Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 108. Dienstag, den 9. Mai. 1876.

Hiob. Sonnen-Aufg. 4 U. 16 M. Unterg. 7 U. 39 M. — Mond-Aufg. 9 U. 42 M. Abds. Untergang 3 U. 59 M. M.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

9. Mai.

390. † Gregor von Nazianz, der Theologe, ausgezeichnet durch Wissenschaftlichkeit, Mässigung und Eifer für praktisches Christenthum, * 330 zu Azianzos bei Nazianz in Kappadocien.

1805. † Joh. Chr. Friedrich v. Schiller, Deutschlands Lieblingsdichter, * 10. November 1759 in Marbach im Würtembergischen.

1811. Napoleons Abreise von St. Cloud zum Kriege gegen Russland.

1864. Seegefecht bei Helgoland zwischen dem österreichisch-preussischen und dänischen Geschwader.

1873. † John Stuart Mill, englischer Philosoph und Nationalöconom, in Avignon, * 20. Mai 1806 zu London.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angek. 3 Uhr Nachmittags.

Wien, 8. Mai. Das „telegr. Correspondenzbureau" erfährt aus Konstantinopel, daß Unruhen in Salonichi*) ausgebrochen, weil die Christen ein zum Islam übergetretenes Bulgarenmädchen auf Anstiften des amerikanischen Consuls entreißen wollten. Der französische und der deutsche Konsul sind in der Moschee vom fanatisirten Pöbel trotz Anwesenheit des Gouverneurs getödtet worden. Eine Fregatte ist mit einem neuen Gouverneur und dem deutschen Consul aus Konstantinopel nach Salonichi abgegangen.

*) Salonichi ist die Hauptstadt von Macedonien mit 70,000 Einwohnern.

Türkische Siegesberichte.

H. Daß türkische Siegesberichte eine ganz eigenthümliche Gattung von Siegesberichten sind, ist eine längst- und allbekannte Wahrheit, die sich auch während der gegenwärtigen herzegowinisch-bosnischen Insurrektion unzähligemal bestätigt hat. Fast jedesmal, wenn die Türken von Siegen über die Insurgenten berichteten, folgte das Dementi sofort auf dem Fuße. In Folge dessen ist es für den Zeitungsleser zu einer taktischen Regel geworden, solche Siegesberichte 4—5 Tage anzuzweifeln, bis er sicher geworden ist, daß keine gegentheilige Nachricht mehr eintreffen kann. Bei den Berichten über den Sieg Mukhtar Pascha's vom 30. April und 1. Mai aber vergaß man wohl allgemein die Anwendung jener Vorsichtsmaßregel. Alle Zeitungen, auch die im Uebrigen skeptistischen, gaben jene Nachrichten im festesten Glauben ihren Lesern zum Besten. Wie kann man aber auch dann noch zweifeln, wenn aus Constantinopel nach allen Windrichtungen hin telegraphirt wird, nicht nur ein vollständiger Sieg Mukhtar's über die Aufständischen, sondern auch, das die Konsequenz dieses Erfolges, der Einzug Mukhtar's und die Verproviantirung von Niksic erreicht sei, — wenn der genannte türkische General ferner sogar Spezialitäten über die Besetzung des fraglichen Ortes an seinen kaiserlichen Herrn meldet, wenn er berichtet: „Die vom Feinde besetzt gewesenen Verschanzungen fielen in die Gewalt der türkischen Truppen, welche siegreich den für Niksic bestimmten Proviant nach Niksic geleiteten. Ich (Mukhtar Pascha) werde diese Nacht (28. April) in Niksic zubringen." Es hat sich nun aber gezeigt, daß türkische Nachrichten und Versicherungen, selbst wenn sie mit solch imposanter Bestimmtheit auftreten, also unter allen Umständen, mit Mißtrauen aufzunehmen sind. Nicht blos aus slavischer, sondern auch aus unparteiischer Ragusaer Quelle wird übereinstimmend gemeldet, daß Mukhtar mit seinen Truppen gar nicht nach Niksic gekommen sei, sondern nur nach Presjeka, von wo jedoch des Nachts 500 Niksicer Einwohner Proviant abgeholt und auf ihren Schultern heimgetragen hätten. Aus diesen Berichten geht nun ferner übereinstimmend hervor, daß die Türken allerdings bis nach Prezjeka, Dank der in letzter Zeit erhaltenen Verstärkungen, siegreich vorgedrungen waren, daß nun aber durch die Insurgenten alle verfügbaren Kräfte herangezogen, wieder die Uebermacht erhielten, die fernere Angriffe Mukhtar's abschlugen, selbst zum Angriffe übergingen, die Türken zurückwarfen, aus dem Duga-Passe heraus- und nach Gatzko, von wo sie gekommen, zurückjagten, wobei die Besiegten außerordentliche Verluste gehabt haben sollen. Die Konstantinopolitanische Regierung ist nun inzwischen auch von dem wahren Sachverhalt in Kenntniß gesetzt worden und hat auch bereits offiziell verkünden lassen, daß Mukhtar Pascha wohlbehalten in Gatzko wieder eingetroffen sei, nachdem er Niksic verproviantirt und auf dem Rückmarsche mehrere siegreiche Gefechte bestanden habe. Von den famosen Siegen während des Retirirens, die jedenfalls weniger werth sind als Niederlagen während des Avancirens, abgesehen, sucht sonach die Pforte die Mukhtar'sche Affaire so darzustellen, als sei dieser General von Haus aus darauf bedacht gewesen, nur Niksic mit Proviant zu versehen und dann nach Gatzko zurückzukehren, und als sei nunmehr diese Absicht erreicht. Allein, die Interpretation gefällt uns gar nicht, sie kommt uns überaus türkisch vor, denn die Verproviantirung ist nur theilweise gelungen, und Mukhtar wollte ja noch weiter vorwärts dringen als bis nach Pzesjeka, ohne es jedoch zu können. Wie dem aber auch sei, so viel hat sich bei diser Affaire wieder gezeigt, daß die Insurgenten noch immer Herren sind von der südwestlichen an Montenegro grenzenden Ecke der Herzegowina. Die Balkanische Frage steht sonach nicht nur politisch, sondern auch in militärischer Beziehung noch auf dem alten Flecke; es ist sonach noch kein Umschwung im Schlachtenglücke zu Gunsten der Türkei eingetreten, wie man vor wenigen Tagen anzunehmen geneigt sein konnte. Eine politische Wendung, resp. eine Aenderung in dem Verhalten der Mächte steht aber möglicher Weise bevor. Nicht etwa, daß sich die Mittheilung des „Bien public", betreffs Abhaltung eines europäischen Kongresses zur Regelung der orientalischen Frage bewahrheitet hätte! Nein. Aber in nächster Woche werden sich der deutsche und der russische Kaiser in Berlin begegnen und werden zu gleicher Zeit die Kanzler der 3 Kaiserreiche in der deutschen Hauptstadt über die nunmehr der türkischen Frage gegenüber zu ergreifenden Maßregeln berathen. Vielfach glaubt man, daß man nun endlich über eine militärische Intervention einig werde. Oesterreich sammelt ja bereits Truppen an der Grenze, und eine russisch-offiziöse Stimme in der „Kreuzztg." gestand ja bereits, daß „die militärische Occupatio der aufständischen Provinzen durch gemischte Kommandos türkischer und fremder Truppen jetzt in den diplomatischen Kreisen lebhaft erörtert werde," daß russische Truppen jedoch nicht an der Pacificirung jener Gebiete theilnehmen sollen. Sonach dürfte Oesterreich allein mit der militärischen Intervention betraut werden. Ob aber die Oesterreicher, wenn einmal in Bosnien, wieder herausgehen werden, bleibt abzuwarten. Die österreichische Militärpartei hat großen Appetit nach Balkanischem Gebiete, und wenn Rußland und Deutschland in dieser Beziehung ein Auge zudrückten, so ließe sich das Wiener Kabinet schon herbei, von seiner Forderung der Aufrechterhaltung des Status quo abzugehen, also mit anderen Worten die Pacification der Balkanhalbinsel zu ermöglichen. Die Entscheidung steht jetzt mehr denn je bei Alexander II.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Plenarsitzung.

Sonnabend den 6. Mai.

Auf der Tagesordnung, in die nach einigen geschäftlichen Mittheilungen durch den Präsidenten Herrn von Bennigsen sofort eingetreten wurde fand zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verlegung des Etatsjahrs und die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 statt.

Abg. Osterrath bezweifelt die Verfassungsmäßigkeit der Maßregel indem Art. 99 der Verfassungs-Urkunde vorschreibe, daß alle Einnahmen und Ausgaben des Staates für jedes Jahr im Voraus zu veranschlagen seien. Schließlich beantragt Redner die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. v. Schorlemer-Alst befürchtet auch, in-

Der Teufels-Capitain

Roman

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Anna.

Ein volles Jahr nach dem Ableben des Grafen Raymond von Lembran finden wir den Ritter Etienne von Malton wieder in Paris, auf dem Schauplatze seiner Reihe Triumphe, die er seit Jahren als Dichter und als Cavalier, der seinen Degen in zahllosen Duellen zum Schutze der oft gekränkten und beleidigten Unschuld schwang, errungen hatte.

Ganz Paris kannte und bewunderte in ihm den mit großen Talenten begabten Poeten, den Verfasser des damals Epoche machenden Trauerspiels „Agrippina", in dem die Mißbräuche im Staat, wie in der Religion kühn und erfolgreich bekämpft wurden, und der „Reise in den Mond", eines satyrischen Romans, der alle Uebelstände der damaligen Gesellschaft bloß legte. Nicht minder war er als Philosoph von Denjenigen geschätzt, die sich seine Geistesverwandten nannten. Im Volke trug er verschiedene Namen. Man hieß ihn den tapferen Duellanten, den unerschrockenen Kämpfer für das Recht der Unterdrückten, den Dämon des Muthes, den Teufels-Capitain! Letzterer Beiname war im Volke am meisten bekannt und es gab Viele, die ihn unter keinem anderen Namen kannten.

Erregte er durch seine hohen Geistesgaben und seinen Muth allgemeines Aufsehen, so nicht weniger durch seine persönliche Erscheinung. Er war hoch und kräftig gebaut und seine Glieder verriethen eine mehr als gewöhnliche Muskelkraft. Sein Anlitz, das von langen, dunklen Locken umwallt, dessen Augen wie zwei feurige Kohlen glühten, dessen feiner Mund nur von einem dünnen Bärtchen beschattet war, hätte man schön nennen können, wäre es nicht von einer außerordentlich großen und stark gekrümmten Nase in nicht geringem Grade verunziert gewesen. Es trug durch dieselbe das Gepräge eines mächtigen Raubvogels, der Alles, was in seine Gewalt geräth, mit seinem Schnabel und seinen Klauen zu zerreißen droht.

Aber da man wußte, daß dieser Mann mit seinem Geiergesicht ein Herz wie Gold, Liebe zur Freiheit, Haß gegen die Schlechten und Thoren in sich trug und vor Allem, daß er Geist und Humor hatte, so liebte man ihn in all' den Kreisen, in denen er sich stets heiter und lebenslustig bewegte.

Mit ihm zugleich befand sich jetzt Bertrand von Lembran, der Erbe des verstorbenen Grafen Raymond von Lembran, in der Hauptstadt, wohin er kurze Zeit nach dem Tode seines Vaters geeilt war. Dieser, ein junger Mann von fünfunzwanzig Jahren hatte sich den Freund seines Vaters, obgleich er keine besondere Sympathie für ihn fühlte, anfangs zum Muster gewählt und sich von diesem, um acht Jahre älteren Cavalier in die große Welt einführen lassen. Aber diese große Welt, die alle Verderbniß jenes lockeren Zeitalters in sich trug, hatte ihn verleitet, den Weg der Sittenlosigkeit und Verschwendung zu betreten. Nach kaum sechs Monaten hatte er einen großen Theil seines Vermögens in luxuriösen Festen und Bachanalien vergeudet und seine ehemals kräftige Gesundheit zur Hälfte zerstört. Dem Uebermaß im Genusse war aber endlich die Ermüdung und die Reue, wie nach der Trunkenheit die Schlaffheit gefolgt, und er begann sich nach Ruhe und Häuslichkeit zu sehnen.

In dieser Hinsicht vermochte ihm Etienne zu dienen. Letzterer besaß in Paris einen Freund den Grafen von Faventines, der ein altes Hotel inmitten der Stadt auf der von der Seine umflossenen Insel Saint-Louis bewohnte. Derselbe lebte zufolge eines Prozesses, der sein Vermögen bedeutend geschmälert, ziemlich eingezogen mit seiner Familie, die aus Gattin und Tochter bestand. Letztere zählte erst neunzehn Jahre und galt für eine der schönsten Damen auf ganz Saint-Louis. Etienne hatte dem jungen Bertrand von Lembran von dieser Tochter erzählt und Bertrand seinen Freund ersucht, ihn bei dem Grafen einzuführen.

Das war denn auch bald geschehen. Graf Bertrand fand dort, was er suchte. Anna von Faventines entzückte ihn schon bei ihrem ersten Anblick und nach wenigen Tagen nahm er sich vor, sie zur Gräfin von Lembran zu erheben, aber als vorsichtiger Bewerber beschloß er, den Vater der schönen Anna zuerst zum Vertrauten seiner Liebe zu machen.

Es war damals, wie jetzt, in den höheren Ständen Frankreichs sehr schwer, für ein junges Mädchen ohne eine bedeutende Mitgift eine wünschenswerthe Parthie zu finden. Aus diesem Grunde wurde die Werbung Bertrand's von dem Grafen mit unverhehlter Freude aufgenommen und die Heirath, die der alte Herr das Glück seines Kindes nannte, nach zwei Monaten festgesetzt. Was Anna selbst betraf, so wurde sie nur der Form wegen gefragt. Wahrscheinlich war weder ihr Herz noch ihr Geist von dem Bilde eines anderen Mannes erfüllt und so hatte sie die Verbindung nicht zurückgewiesen. Von dieser Zeit an wurde der Graf von Lembran in der Eigenschaft eines Verlobten der jungen, schönen Dame im Hotel stets solenn empfangen, und im Frühling des Jahres 1653 sollte die Hochzeit stattfinden.

In den vorhergehenden zwei Monaten hatte Anna Zeit, sich an den Gedanken, Gräfin von Lembran zu werden, zu gewöhnen. Sie erwartete den Tag, der ihr Schicksal besiegeln sollte, ohne ihn herbeizuwünschen. Vielleicht hätte sie auch gern ihr „Ja" zurückgenommen, wenn die unerschütterliche Ehrfurcht gegen ihre Eltern sie nicht davon zurückgehalten.

Das Hotel des Grafen von Faventines lag am Ende eines Gartens, dessen Gitterthür sich gegen die Seite zu öffnete. Man hatte von dort eine wahrhaft malerische Aussicht. Die reizende Anna liebte es, auf der Terrasse zu verweilen, die den Fluß beherrschte. Sie ließ sich oft dort nieder, um zu lesen, wachend zu träumen, oder auch mit ihrer Kammerzofe Therese zu plaudern, die in Allem ihre Vertraute war.

An einem heiteren, warmen Frühlingsmorgen saßen beide Mädchen auf ihrem Lieblingsplätzchen unter dem Schatten einer Platane, die ihre weit ausgestreckten Zweige bis auf den Quai der Seine hinunterhängen ließ.

Die jungen hübschen Geschöpfe waren in vertraulichem Geplauder begriffen; doch mußte dies wichtig sein, denn sie sprachen leise und hielten die Köpfe so nahe an einander, daß die braunen Haare der Herrin sich mit den blonden der Zofe mischten.

„Wäre Jemand hinter der Platane versteckt gewesen, er hätte die Unterhaltung belauschen können.

„Dauert das Geheimniß schon lange?" fragte die blonde Therese nachdem Anna längere Zeit zu ihr gesprochen.

„Es sind jetzt ungefähr drei Wochen," war die Antwort.

„Wirklich?"

„Wie ich Dir sagte. Seit drei Wochen finde ich jeden Tag ein hübsches Bouquet auf meinem Balkon."

„Und in diesem Bouquet?"

„Sind stets die schönsten Verse versteckt."

„Wollen Sie mir eine Frage erlauben? Ich bin ein wenig neugierig."

„Was willst Du wissen?"

„Nun, die Hand auf's Herz. Was haben Sie beim Anblick dieser Blumen und der Verse gedacht und gefühlt?"

Anna seufzte leicht auf.

„Ich war zuerst sehr erzürnt über die Kühnheit des Unbekannten."

„Natürlich. Aber später —"

„Später habe ich mich an die Blumengaben gewöhnt."

„Ich verstehe; so, daß Sie jetzt —"

„Jetzt scheint mir, als habe ich kein Recht mehr, auf den Bringer zu zürnen, da ich sie einmal angenommen."

„Und Sie kennen den Geheimnißvollen in der That nicht?"

„Nein, ich schwöre es Dir."

„Sie beargwöhnen auch Niemand?"

„Niemand."

„Selbst nicht den Herrn Grafen von Lembran, Ihren Verlobten?"

„Wie sollte ich? Er sieht mich ja jeden Tag und kann ungehindert mit mir sprechen. Warum sollte er mir Blumen und Verse verehren, ohne sich zu nennen?"

dem er sich den Einwendungen des Vorredners anschließt, daß von der Verlegung nicht der erwartete Erfolg zu hoffen sei und werde wahrscheinlich der Etat eben so wenig zum 1. April wie jetzt zum 1. Januar fertig gestellt werden. Er stimme deshalb auch für die Vorberathung des Gesetzentwurfs durch die Budgetkommission.

Abg. Schmidt (Stettin) widerspricht den Vorrednern und befürwortet die Zweckmäßigkeit der beabsichtigten Aenderung, besonders aber empfehle sich die Annahme des Gesetzes in Rücksicht auf die vom Reichstage bereits beschlossene Verlegung des Etatsjahres.

Reg. Comm. Geh. Ober-Finanz-Rath Hoffmann widerlegt die vom Abg. Osterrath geäußerten Bedenken in Bezug auf die Verfassung und meinte, daß im ungünstigsten Falle der preußische Landtag während der Monate November, Dezember und Januar werde zusammentreten und den preußischen Etat vor dem des Reichs werde erledigen können, wenn freilich auch das umgekehrte Verhältniß vorzuziehen sei. Die Feststellung des preußischen Antheils der Matrikularbeiträge sei selbst in jenem Falle nicht allzu schwierig, weil die Matrikularumlagen erfahrungsmäßig in ihrer Höhe ziemlich konstatirt bleiben.

Abg. Löwenstein spricht sich dann noch für Verweisung des Entwurfs an die Budgetkommission und zwar nicht aus Bedenken gegen denselben, sondern zur Beschleunigung der Berathung aus. Das Haus beschließt die Ueberweisung.

Hierauf tritt dasselbe in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen ein.

Nachdem der Abg. Hundt von Hafften die in letzterer Beziehung intendirten Schritte als ungenügend zur Beförderung neuer Ansiedelungen bezeichnet hatte und der Landwirthschafts-Minister Dr. Friedenthal diesen Einwendungen kurz begegnete, wurden die einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfs meist nach den Vorschlägen der Kommission und mit nur theilweiser Aenderung derselben nach dem Regierungs-Entwurfe angenommen.

Im § 23, welcher die Competenzbestimmungen enthält, ist von der Kommission das Gesetz zugleich auf die Provinz Westfalen ausgedehnt. Der Vorschlag wird bei der Abstimmung mit schwacher Majorität genehmigt; die folgenden §§ 24—24a und 25 werden nach kurzer Debatte ebenfalls genehmigt. Ebenso Titel und Ueberschrift des Gesetzes und die zu demselben vorliegenden Petitionen durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

T. O. 1) Interpellation Franz; 2. Dritte Berathung des Ansiedelungsgesetzes; 3) Dritte Berathung des Gesetzes über die Synodalordnung.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Sr. Majestät der Kaiser fuhr heute früh 8 Uhr nach dem Tempelhofer Exercierplatz und stieg dort zu Pferde bis 10 Uhr dem Exerciren der Truppen beiwohnend. Um 12 Uhr begrüßte der Kaiser im Ostbahnhofe die Großfürstin Konstantin bei ihrer Ankunft aus St. Petersburg und geleitete dieselbe nach dem Palais. Nachdem eingenommenen Dejeuner setzte die leidende Großfürstin ihre Reise unter Begleitung des Kaisers zum anhaltischen Bahnhofe um 2 Uhr Nachmittags nach Altenburg fort. Gestern nach der Rückkehr von Babelsberg und dem Diner hatte der Kaiser einelängere Conferenz mit dem Fürsten Bismarck

— Nach telegr. Meldung ist Feldmarschall Graf Molkte heute in Genua eingetroffen. — Graf Andrassy trifft am Dienstag den 9. früh von Wien hier ein.

— Die Herbstmanöver des 3. Armeekorps u. des Gardekorps sollen in diesem Jahre aus Sparsamkeitsrücksichten auf 3 Wochen statt der üblichen 6Wochen abgekürzt werden.

— Nach dem Reichsanzeiger hat man im Reichskanzleramt die Formatgröße und Stärke des Papiers für sämmtliche Reichs-und Staatsbehörden festzustellen beschlossen und nennt für den gefalzten Bogen 32 cm. und 1 mm. Höhe, 20 cm Breite als Norm.

— Ueber den Uebertritt des hessischen Ministerpräsidenten Hofmann in den Reichsdienst schreibt man der „A. A. Ztg.“ aus dem Großherzogthum Hessen von anscheinend gut orientirter Seite: Der Uebertritt unseres Ministerpräsidenten in die Reichskanzlei und die damit in Aussicht stehende Erledigung der Posten des Präsidiums im Staatsministerium, des großherzoglichen Hausministeriums und des Ministeriums des Aeußern geben zu den verschiedensten Muthmaßungen Anlaß, denen entgegen an die thatsächlichen Verhältnisse erinnert werden muß. Der wirkliche Eintritt des Herrn Hofmann in das Reichskanzleramt ist nicht vor einigen Wochen zu erwarten, und im übeigen ist zu merken, daß die Sache auch nicht so unerwartet kommt, wie es den Anschein hat. Die im vorigen Herbste mit so zäher Dauer aufgetretenen Gerüchte von einer Ministerkrissis waren eben mehr als eine „gedrückte oder geflüsterte Lüge.“ Im Reichskanzleramt selbst wurde damals die Nothwendigkeit gefühlt, an eine Theilung der Arbeitslast in der Leitung zu denken; besonders auch während der letzten Session des Reichstages, in welcher Zeit der Vorsitz im Bundesrath einige Mal an die bairischen Bevollmächtigten übertragen werden mußte. Verzögerungen der Maßnahme kommen auf die Zustände unseres Landes, aus dessen oberster Verwaltung Herr Hoffmann freilich mit dem Bewußtsein scheidet, in kurzen vier Jahren mit wichtigen Gesetzten im vollsten und besten Einverständniß mit der großen Mehrheit des Landes und der Volksvertretung die nöthigsten Reformen in Verwaltung und Schule auf eine glückliche Weise und nicht ohne nachwirkende Kraft angebahnt zu haben.

— Bei den Ausgrabungen in Olympia ist am 19. April wiederum bei Schuttaufräumungen in der Vorzelle des Tempels ein sehr werthvoller Fund in einer Metopentafel gemacht worden. Nach ihrer Freilegung erkannte man ein Prachtstück. Es ist eine Marmortafel, 1,50 hoch, 1,51 breit, ohne oberen Rand, mit niedrigem Unterrand. Links eine frei stehende, lang bekleidete Jungfrau, deren rechter Arm herabhängt mit geöffneten Fingern; der Kopf ist nach rechts gewendet, das wellige Haar mit einer Haube bedeckt; der linke Arm ist nach oben gerichtet. Daneben ,ihr den Rücken wendend, ganz im Profil, ein unbekleideter Mann, eine Last tragend; der bärtige Kopf ist nach varne gerichtet, so daß er in geschickter Weise zwichen den Oberarmen sichtbar wird. Ihm gegenüber Herakles, den rechten Arm nach vorne streckend, mit drei Aepfeln in der Hand; der linke Arm ist gebrochen. Alles Andere ist vortrefflich erhalten, namentlich der Kopf mit Spitzbart, Locken und Stirnband. Die an der unteren Ecke rechts fehlenden Stücke sind größtentheils noch gefunden. Das Werk ist nach Stil und Inhalt unschätzbar. Die Figur in der Mitte kann nur Atlas sein, von dem man glaubte, daß sein Kopf unter den aus Olympia nach Paris gebrachten Bruchstücken sei.

Ausland

Oesterreich. Wien 5. Mai. Ueber die Frage der 80 Millionen-Schuld des Gesammtstaates Oesterreich-Ungarn an die Nationalbank sagt der offiziöse „Hon,“ daß von der Uebernahme eines Theils derselben durch den Ungarischen Staat bei den Verhandlungen nicht einmal die Rede gewesen sei. Diese Frage sei zwischen Oesterreich u. der Nationalbank allein zu lösen, jedoch dürfte dieselbe nur für den Fall, als die Auflösung der Bankgesellschaft stattfände oder die Frage der Herstellung der Valuta gelöst würde, zur Entscheidung gelangen. In der That eine köstliche Erscheinung. Der Mitschuldner erklärt, daß ihn die ganze Geschichte nichts angeht, und überläßt die Austragung der unangenehmen Affaire — ganz cavaliermäßig — dem andern, zahlungsfähigern Verpflichteten, der dann zusehen möge, wie er mit dem Gläubiger auskommt. Uebrigens soll die Bankfrage den Anlaß zu einer baldigen abermaligen Hierherkunft Kolomann Szell's bilden, um die Verhandlungen mit der Nationalbank weiter zu führen.

Ragusa 4. Mai. Wie aus südslavischer Quelle verlautet, hätte Mukthar Pascha ca. 3500 Pferde zusammengezogen und stände anscheinend im Begriffe, eine abermalige Expedition nach Niksic zu unternehmen. Im Hafen von Kleck ist gestern eine, aus Asien kommende, 2800 Mann starke türkische Truppenabtheilung gelandet worden.

— In Belgrad hat sich das neue serbische Ministerium mit Szewca als Präsidenten und Ristic als Vizepräsidenten des Conseils constituirt. — Der König und die Königin von Griechenland sind am 6. Mai in Wien eingetroffen.

Frankreich. Paris. Die Liberalen beabsichtigen bei Gelegenheit der 1878er Weltausstellung eine besondere 100jährige Todtenfeier für Votiaire (30. Mai) und Rousseau (3. Juli) ins Werk zu setzen.

— Der Exkönig von Hannover soll seine Abreise von hier nach England bis nach der Rückkehr der dort weilenden Kaiserin Augusta verschoben haben.

— 5. Mai. Der Minister des Innern hat, wie die „Agence Havas meldet, beschlossen, alle Maires, welche nicht zugleich den Munizipalräthen angehören, sofort durch andere zu ersetzen. An die Präfekten ist ein Rundschreiben erlassen worden, welches mildere Bestimmungen in Bezug auf den Straßenverkauf der Journale enthält. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist durch eine Feuersbrnnst das Kollegium und die Bibliothek von Charleville (Arrondissement Mezieres) in Asche gelegt worden.

Großbritonnien. London, 5. Mai. Unterhaus. Auf eine Anfrage des Deputirten Johnstone erklärte Disraeli, die Pforte habe die Absicht Montenegro zu besetzen, bestimmt in Abrede gestellt. Eine Nothwendigkeit, der Pforte irgend welchen Rath anzubieten, habe nicht vorgelegen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung am 6. Mai gab Disraeli eine sehr befriedigende und beruhigende Erklärung über das Verhältniß Englands zu Rußland in Betreff der indischen Besitzungen ab. Rußland habe dasselbe Recht sich in Asien auszudehnen (Okkupation von Khokand) wie Eugland seinen indischen Besitz. Der Deputirte Cochrane zog hierauf seinen Antrag auf Vorlage der bezüglichen Correspondenzen zurück.

Spanien. Madrid, 5. Mai. Bei der Berathung der Deputirtenversammlung über die Religionsfrage wurde von dem früheren Minister Romero Ortiz ein Antrag eingebracht und begründet, durch welchem der bezügliche Artikel der Konstitution vom Jahre 1869 wiederhergestellt werden wird. Ortiz sprach sich in längerer Rede für Gewissensfreiheit aus und richtete dabei u. A. die Frage an die Ultramontanen, ob sie etwa die 39, zur Zeit in Spanien vorhandenen, protestantischen Gotteshäuser wieder schließen oder etwa alle Protestanten aus Spanien vertreiben wollten. Der Deputirte Ferdinand Alvarez erklärte wiederum, daß dies allerdings ihre Absicht sei. Auf eine Anfrage von Ortiz erklärte hierauf der Finanzminister, daß die Andersgläubigen die nämlichen bürgerlichen Rechte, wie die römischen Katholiken genießen sollten. Der Antrag von Ortiz wurde übrigens mit 190 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde im weiteren Verlaufe der Sitzung ein zu dem Artikel 11 der Konstitution gestelltes Amendement, nach welchem der Kultus der Andersgläubigen nicht öffentlich ausgeübt werden solle, mit 163 gegen 12 Stimmen verworfen.

Türkei. Es soll angeblich während der Schlacht im Dugapaß konstatirt worden sein, daß die Türken mit den völkerrechtlich verpönten explosiven Gewehrkugeln schossen. Der Spezial-Berichterstatter der „Independance Belge“ überbringt augeblich vom Schlachtfelde Geschosse als corpus delicti an den Präsidenten der Gesellschaft des rothen Kreuzes in Genf. Wenn das der Fall sein sollte, dann ist es allerdings Zeit, den Türken ein wenig eine Lektion auf die Heilighaltung freiwillig eingegangener Verträge zu halten.

Provinzielles.

*** Straßburg 7. Mai. (O. C.) Der hiesige Kreis-Ausschuß hat es abgelehnt, dem Kreistage eine Vorlage über die Bewilligung von Mitteln aus Kreisfonds zu Unterstützung von Fortbildungsschulen auf dem Lande zu machen. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß die Kreis-Communal- und sonstigen Abgaben bei der großen Verschuldung der Besitzer in den ärmeren Theilen des Kreises schwer aufzubringen sind und daß gerade in diesen armen Kreistheilen die

---

„Vielleicht ist es eine zarte Aufmerksamkeit von ihm.“

„Nein, nein!“

„Eine Prüfung Ihrer Treue vielleicht.“

„Der Graf hat nicht nöthig mich zu erobern, noch meine Treue zu prüfen. Er hat mein Wort und das meines Vaters.“

„So weiß ich nicht, wozu das Alles führen soll. Wahrscheinlich zu nichts.“

„Zu nichts, Du hast es gesagt. Nach einem Monate werde ich verheirathet sein. Die Erinnerung an dies seltsame Abenteuer wird mir nur einen Kummer mehr verursachen.“

„Einen Knmmer mehr? Also lieben Sie den Grafen nicht und Sie lassen sich doch mit ihm vermählen?“

„Ich folge dem Wunsche meines Vater!“

„Ich würde mich doch zur Wehre setzen,“ sagte die Zofe, sich keck in die Brust werfend. „Thun Sie dasselbe!“

Anna senkte traurig den Kopf und Thränen verschleierten den sanften Blick.

„Du, armes Kind,“ sagte, sie, „Du bist frei. Ich darf meiner Liebe nicht leben! Die Töchter höherer Stände haben Rücksicht auf den Stolz ihrer Familie zu nehmen. Wollte ich auch wagen, mich zu widersetzen, der Wille meines Vaters wäre stärker als mein Widerstand. Ach, Du bist glücklich, Therese, Du darfst lieben, was mir verboten ist.“

Ein Geräusch von Stimmen ließ sich plötzlich im Garten hören. Anna sprang bestürzt von ihrem Sitze auf. Sie blickte um sich und sah zwei Personen auf sich zuschreiten. Es waren der Graf von Lembran und die Gräfin von Faventines. Letztere hatte sich auf den Arm ihres künftigen Schwiegersohnes gestützt. Bei dem Anblick des Grafen konnte Anna einen leichten Schrei nicht unterdrücken.

Bertrand von Lembran trat seiner Verlobten näher.

„Habe ich Sie erschreckt, mein Fräulein?“ fragte er.

Das junge Mädchen versuchte zu lächeln.

„Nur überrascht, Herr Graf,“ versetzte sie den Blick auf den Kies des Gartens geheftet.

Bertrand drückte die rosigen Finger seiner Verlobten an seine Lippen und nahm dann mit der Gräfin auf der Steinbank Platz, welche die Platane umgab.

Auf einen Wink ihrer Mutter mußte Anna sich neben Beide setzen. Aber anstatt ihre Aufmerksamkeit auf das zu richten, was sich neben ihr begab, schweiften ihre Augen in die Ferne und ihr Geist versank in tiefes Sinnen.

Bertrand betrachtete sie einige Augenblicke wie ein Richter einen Schuldigen.

„Sie scheinen traurig zu sein, Anna,“ sagte er dann. „Ich bitte, sagen Sie mir, was ist Ihnen begegnet?“

„Nichts, o gewiß, nichts,“ stotterte das junge Mächen verlegen und wandte sich von ihm, ihr erglühendes Antlitz zu verbergen.

„Ha! Diese Verlegenheit, diese Röthe!“ dachte der Verlobte und seine Züge verdüsterten sich.

Da Anna schwieg, so drohte die Unterhaltung zu stocken. Aber Bertrand war entschlossen, sie auf's Neue zu beginnen. Er zog ein kleines Schmuckkästchen aus der Tasche, öffnete dasselbe und hielt es seiner Verlobten dicht vor die Augen. Herrliche Juwelen blitzten daraus hervor.

„Theure Anna,“ versetzte der Graf, „ich weiß, daß Sie sich für künstliche Sachen interessiren. Erzeigen Sie mir die Güte, diesen Schmuck anzunehmen. Ich habe ihn nach Ihrem Geschmack von einem berühmten Meister in Florenz arbeiten lassen.“

Des jungen Mädchens Blick streifte nur flüchtig das reiche Geschenk.

„In der That, es ist sehr schön,“ sagte sie mit dem Tone einer zweifellossen Gleichgültigkeit.

„Wie, Anna,“ rief die Gräfin entrüstet, „Du dankst Deinem Verlobten nicht einmal?“

„Lassen Sie das, Madame,“ sagte Bertrand mit einem Anflug von Bitterkeit. „Ich habe keinen Dank von Anna verlangt.“

„Meine Mutter hat Recht,“ entgegnete das Mädchen, das sich gefaßt hatte. „Ich war so zerstreut, ich vergaß, wo ich war und wer mir gegenüber steht. Ich danke Ihnen, Herr Graf. Ihre Aufmerksamkeit rührt mich.“

Sie sprach die letzten Worte, ohne daß sie ihren Verlobten die Hand reichte, ohne daß ein dankbares Lächeln ihr Antlitz verklärte.

„Kalt wie Marmor,“ dachte Bertrand. „Sollte hinter diesem frostigen Wesen ein Geheimniß verborgen liegen, das mein Glück bedroht?“

Er verbeugte sich tief, um seinen Aerger zu verbergen.

Eine peinliche Stille folgte dieser kurzen Unterhaltung.

Die Zigeuner.

Glücklicherweise wurde diese Scenr, bei der Therese eine stumme Zuschauerin geblieben, durch die Ankunft des Grafen von Faventines unterbrochen.

Aber der alte, würdige Herr kam nicht allein: Etienne von Malton begleitete ihn.

Der Teufels-Capitain näherte sich den Damen in galanter Weise.

„Ah, Herr von Malton!“ rief die Gräfin, der sein Kommen sehr erwünscht war, weil es der augenblicklich herrschenden Stimmung ein Ende machte, „es freut mich, Sie zu sehen. Wir hatten volle vierzehn Tage nicht das Vergnügen — waren Sie vielleicht krank?“

Der Capitain lächelte, als er erwiderte:

„Das nicht, Madame, aber es gab viel Arbeit, nicht mit der Feder, sondern mit dem Degen.“

„Sie haben sich geschlagen?“ fragte Bertrand von Lembran.

„Nun ja, doch das ist nichts Neues. Ich habe die Gesichter zweier Uebermüthigen gezeichnet, die mein Trauerspiel Agrippina auszupfeifen wagten. Es ging hart dabei her. Indessen bin ich und meine Nase unversehrt geblieben.“

Durch den guten Humor unseres Helden war das Eis gebrochen und die Stimmung der Anwesenden wurde wieder eine heitere.

Der Graf sagte lachend:

„Freund Malton, Sie sind besser als Ihr Ruf.“

„Sprechen wir nicht davon, Herr Graf,“ entgegnete Etienne. „Wenn er schlecht ist, so kommt es, weil ich meinen Feinden Zeit lasse, ihn nach Belieben zu machen. Sprechen wir lieber von dem Glücke unseres theuren Bertrand, von Ihren Familienfreunden, Herr Graf. Sie haben mir gewiß manches Angenehme mitzutheilen.“

„Nur Eins,“ fiel Bertrand ein, „aber das Glücklichste für mich. Fräulein Anna wird mir in einem Monate zum Altare folgen.“

„Beneidenswerther Sterblicher,“ rief Etienne, „der den Tag seines Glückes vorher weiß.“

Indem er dies sagte, streifte sein Blick das Antlitz der schönen Anna. Es schien Bestürzung und Angst in den reizenden Zügen zu liegen.

In diesem Moment ertönte in der Nähe des Gartens auf dem Quai eine eigenthümliche, fremdartige Musik.

Die Virtuosen dieses seltsamen Concerts waren zwei Männer und ein Mädchen. Alle drei waren noch jung und trugen ein seltsames Kostüm, das in glänzenden Farben prangte.

Etienne stützte sich auf das Geländer des Gartens und betrachtete die Gruppe mit künstlerischer Neugier, Sie war in Wahrheit effectvoll. Sich dem Grafen zuwendend, rief er lebhaft:

„Parbleu! Warum lassen Sie diese Musiker nicht hier eintreten? Sie haben eine treffliche Haltung, und ich möchte sie gern in der Nähe sehen.“

„Wenn Sie es wünschen, warum nicht?“ entgegnete der alte Herr, „was meinst Du, Anna?“

„Wie es Ihnen gefällt, mein Vater,“ sagte das junge Mädchen. „Rufen Sie die Leute, Herr von Malton.“

Der Capitain gehorchte. Mit lauter Stimme rief er der Gruppe zu:

„Holla, Ihr trefflichen Virtuosen, hier herein, man will Eure Kunst in der Nähe hören!“

Die Kammerzofe öffnete das Gitter, das nach dem Quai führte; die drei Musiker traten ein und den vornehmen Zuhörern gegenüber.

Als einer der beiden Männer den Teufels-Capitain erblickte, fuhr er einen Augenblick überrascht zurück und schüttelte seine langen dunkeln Locken, daß sie ihm über Stirn und Augen fielen.

(Fortsetzung folgt.)

Einführung der Fortbildungsschule garnicht durchführbar sein würde. — Wie Eheschließungen zu Stande kommen, beweist folgender Fall, der vor einigen Tagen vor einem Standesbeamten passirt ist. Vor demselben erscheint eine in demselben Dorfe wohnende Wittwe in Begleitung eines dem Standesbeamten fremden Mannes. Die Wittwe zeigt an, daß sie sich wiederum verheirathen wolle und auf die Frage des Standesbeamten, mit wem denn, zeigt sie auf ihren Begleiter. Nach dem Namen desselben befragt, erklärt sie, denselben nicht zu kennen und erst jetzt frug sie ihren Begleiter und Bräutigam wie er denn eigentlich heiße. Dabei erfuhr der Standesbeamte, daß Braut und Brätigam sich bisher nicht gekannt hatten, an demselben Tage des Vertrags hier aber zufällig zusammen getroffen, in ein Gespräch gerathen und dabei überein gekommen seien, sich zu heirathen. — In Zeit von einigen Wochen wurden vor Kurzem in Pissakrug und Umgegend einige 20 Einbrüche verübt. Es machte sich die Vermuthung geltend, daß dieselben von einer gewerbsmäßigen Bande verübt worden und alle Mittel wurden angesetzt, um dieser Bande auf die Spur zu kommen. Dem Gendarmen Totzeck hierselbst ist es denn nun auch gelungen, diese Bande unschädlich zu machen. Dieselbe bestand aus 4 Männern unter Anführung eines Mannes, welcher erst im vergangenen Winter aus dem Zuchthaus entlassen war und dann sofort wieder seine Diebesprofession aufnahm. Der zweite Compagnon dieser Bande hat wie jetzt festgestellt worden, im Jahre 1874 einen Raub begangen und damals den Beraubten durch geschenkten Branntwein zum Stillschweigen bewogen. — Der hiesige Kreis-Ausschuß empfiehlt den Vormündern die Benutzung der hiesigen Kreis-Sparkasse bei Anlegung von Geldern ihrer Mündel, worin die Kreis-Sparkasse viel vortheilhaftere Bedingungen gewährt, als die Reichsbank. Um nun die Benutzung der Kreis-Sparkasse zu erleichtern, sollen Annahmestellen für dieselbe in geeigneten Orten des Kreises eingerichtet werden. Dadurch wird einem allgemeinen Bedürfniß abgeholfen und ist die Einrichtung von Annahmestellen, wie wir schon öfter in diesem Blatt erwähnt haben, mindestens in Lautenburg, Gollub und Hohenkirch, oder für letzteres in Jablonowo, nothwendig.

y Neuenburg, 6 Mai. (O. C.) In der letzten Versammlung unseres Bildungsvereins hielt der zur Zeit hier anwesende Schriftsteller Herr Gottfried Waldstedt aus Berlin einen Vortrag — Auszug aus seinem größeren Werke — über „Friedrich Friesen." Redner hat in überaus fesselnder Weise die hohe Bedeutung dieses hohen, noch wenig bekannten Mannes nachgewiesen, indem er in Sonderheit ausführte, wie er sich als Lehrer und Erzieher hervorgethan. — In der Nacht vom vergangenen Sonntag zu Montag war hier eine sehr seltene Naturerscheinung sichtbar. Ein Mondregenbogen erschien am östlichen Horizont. Der Schein desselben war einfarbig und matt, was wohl darin seinen Grund hat, daß das Mondlicht unvergleichlich schwächer ist als das der Sonne. Ungefähr 1/4 Stunde lang konnte man diese Erscheinung deutlich beobachten, worauf sie nach und nach verschwand. Den abergläubigen Leutchen hat dieses unschuldige, ganz natürliche Ereigniß wieder einmal Veranlassung gegeben, von allerlei bösen Dingen, die da in Kürze kommen sollen, zu fabeln. Sie prophezeien recht tapfer „Religionskriege, baldiges Ende der Welt u. s. w." — Während der letzten Schwurgerichtssitzungen zu Graudenz wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der Lehrer Wiese aus dem 1/2 Meile von hier entfernten Dorfe Sprindt wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und falscher Denunziation zu 6 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Dies ist im Laufe nur eines Jahres bereits der dritte Fall, daß vor dem Schwurgericht zu Graudenz gegen einen Lehrer wegen dieses Verbrechens verhandelt wurde.

—?— Schwetz 7. Mai. Die von dem Kreis-Ausschusses des Rosenberger Kreises angeregte Begründung eines neuen provisorischen Taubstummen-Instituts in Graudenz für die Kreise Graudenz, Kulm, Thorn, Schwetz, Rosenberg, Marienwerder und Löbau, welches bestimmt ist, bis zur Einrichtung einer Provinzial-Anstalt dem augenblicklichen Bedürfnisse einigermaßen zu genügen, hat auch seitens des hiesigen Kreises Unterstützung gefunden und sind durch Kreistagsbeschluß vom 22. Dezbr. pr. 1500 Mk jährlich auf die Dauer von 2 Jahren dem Kreis-Ausschusse zur Disposition gestellt worden. Der zum 13. d. Mts. hier anberaumte Kreistag wird darüber zu beschließen haben und unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß im Interesse der Unglücklichen der Beschluß vom 22. Dzbr. pr. dahin modificirt wird, nicht auf 2, sondern auf die Dauer von 6 Jahren die genannte Summe zu bewilligen. — Am Freitag in den Vormittagsstunden brach auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise in einem der Hinterhäuser der Altstadt Feuer aus. Obwohl die Bauart dieser dicht an einander gedrängten, meist hölzernen baufälligen Gebäude die Gefahr vermehrte, wurde man doch Herr des entfesselten Elements; ungleich größer wäre die Gefahr bei nächtlicher Zeit gewesen.

— Auch in Conitz ist der Herr Regierungspräsident von Flottwell in Begleitung des Schulraths Schulz Behufs Ordnung der Schulverhältnisse thätig eingeschritten und ist daselbst in Folge der Verhandlungen mit den Behörden und der Seitens des Staats in Aussicht gestellten Beihilfe bis zur Hälfte der Aufwendungen die Einrichtung einer normalen höheren Töchterschule gesichert.

Dirschau, 4. Mai. Der Kaiser von Rußland wird auf der Reise nach Berlin am 11. d. M. Nachts 3 Uhr unsern Bahnhof passiren. Ob ein Aufenthat stattfinden wird, ist noch nicht bekannt.

(D. A.)

— ††† Danzig, 5. Mai. (O. C.) Wie zu erwarten gestanden, stimmten unsere Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung der ihnen vorgelegten, auf Theilung der Provinz Preußen gerichteten Adresse zu; und zwar geschah Solches ohne jegliche Debatte und einstimmig. Man hofft hier, daß eine solche einhellige Kundgebung der Vertreter der zweitgrößten Commune der Provinz nicht ohne Einfluß auf die Entscheidungen des Provinzial- und resp. des Landtages der Monarchie sein werde. — Die vor einiger Zeit in unseren merkantilen Kreisen sehr rege Befürchtung einer Störung des Weltfriedens aus Anlaß der orientalischen Wirren, welche auch auf den Handelsverkehre des hiesigen Platzes nachtheilig einwirkte, hat jetzt zwar etwas nachgelassen, ist jedoch noch keineswegss geschwunden. — In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch starb hier nach längerer Krankheit, im Alter von 73 Jahren, der frühere vieljährige Präsident des Stadt- und Kreisgerichts hierselbst, Herr J. Bock. Demselben gehörte er von 1850 bis 1855 als „Director", und von da ab bis zu seiner (am 1. October 1872 erfolgten) Pensionirung als „Präsident" an. — In der Pfingstwoche soll in Danzig der zweite (jährliche) „Gewerbetag" des gewerblichen Centralvereins von Ost- und Westpreußen abgehalten werden, für welchen namentlich eine Discussion über die so wichtige Lehrlingsfrage auf der Tagesordnung steht. Dagegen wird der Centralverband der Bildungsvereine unserer Provinz seine diesmalige Jahres-Versammlung nicht hier, sondern, und zwar Ende Mai, in der kleinen ostpreußischen Stadt Osterode abhalten. — Endlich sei noch erwähnt, daß in den nächsten Tagen eine eingehende Inspizirung der hiesigen Marinewerft durch Herrn Contre-Admiral Henk, Director der Admiralität zu Berlin, stattfindet. Die Anzahl der auf derselben in Arbeit stehenden Personen ist übrigens gegenwärtig erheblich kleiner, als sie in früheren Jahren im Frühlinge zu sein pflegte. Auch auf den Privatwerften geht die Arbeit nur sehr schwach, und ist auf eine baldige Besserung dieser für viele Familien betrübenden Erscheinung auch füglich nicht zu rechnen.

Bromberg 6. Mai Mai In einem hiesigen Lumpensortirgeschäft war gestern über Mittag eines der dortigen Mädchen eingeschlafen. Ihr Schlaf war so fest, daß sie nichts von dem Abbinden ihres Kopftuches und dem Abschneiden eines Theiles ihres Haares merkte. Diese Entdeckung machte am Abend erst die Mutter, welche sich über das blonde, lange Haar ihrer Tochter stets gefreut hatte. — Im heutigen Subhastationstermin des Ritterguts Hoheneiche (Ossowoberg) war Herr v. Alvensleben (Ostrometzko) mit 172,000 M. Meistbietender.

— Im teltower Kreise der Mark Brandenburg ist endlich die Polizei mit Maaßnahmen eingeschritten um der erschrecklichen Verbreitung der Wucherblume in den Ackernfeldern eine Grenze zu ziehen. Leider giebt es auch in unserer Provinz Felder, wo dieselbe in ganz ähnlicher Weise unbehelligt ihre Schädigung der Saaten u. Erträge fortsetzt. Im teltower Kreise waren weit und breit die Felder und Wiesen wie mit einem gelben Teppich bedeckt und von den eigentlichen Feldfrüchten war wenig sichtbar. Die Vermehrung hat einen so bedrohlichen Charakter angenommen, daß die Regierung zu Potsdam Maßnahmen getroffen hat, um die Weiterverbreitung möglichst zu beschränken. Auf Grund der §§ 6 und 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 erläßt sie daher eine Polizeiverorduung, nach welcher die Besitzer von Grundstücken 2c. gehalten sind von der ersten Woche des Mai ab bis zum 15. Juni d. J. von acht zu acht Tagen die Vertilgung der Wucherblume so oft zu wiederholen, als sich noch Pflanzen dieses Unkrauts zeigen. Besitzer von Grundstücken, auf welchen sich nach dem 15. Juni noch Wucherblumen zeigen, sollen mit Geldbuße bis zu 30 Mk oder verhältnißmäßiger Haft bestraft werden, sobald sie nicht glaubhaft nachweisen, daß sie die vorschriftsmäßigen Maßregeln angewendet haben. Wir können nur hoffen, daß die Verordnung befolgt und damit ein höchst ungebetener Gast aus unseren Fluren wider beseitigt wird. Das wäre auch für viele Gegenden unserer Provinz sehr nachahmungswerth.

Locales.

— **Gesangs-Concert.** Der Leiter der Norddeutschen Quartett-Sänger-Gesellschaft Herr Strack, der mit seinen Kunstgenossen hier wohlbekannt und stets mit Beifall aufgenommen ist, hat hergemeldet, daß die Sängergesellschaft in den nächsten Tagen hier wieder eintreffen und einige Tage hindurch ihre stets gern gehörten Lieder vortragen wolle. Die Concerte werden wahrscheinlich im Theatersaale des Volksgartens stattfinden.

— **Ziegelei-Park.** Die von Herrn Kfm. Friedrich Schulz veranstaltete Sammlung zur Wiederherstellung der Abbildung vom Friedrichs-Denkmal am Ende des Hauptganges hat so günstigen Erfolg gehabt, daß das Unternehmen nunmehr als gesichert betrachtet werden kann und mit den Vorarbeiten zur Erneuerung bereits am 8. Nachmittags der Anfang gemacht werden soll. Etwaige Ueberschüsse der Beiträge über die Kosten werden zur weiteren Ausschmückung des Parkes verwendet werden. Ob der von mehreren Seiten ausgesprochene Wunsch, zu Ständern der Einfassung um das Denkmalsbild alte Kanonenröhre erhalten zu können, die dann durch eiserne Ketten verbunden würden, auf Erfüllung hoffen darf, läßt sich noch nicht sagen. Leider müssen wir dieser erfreulichen Mittheilung eine unangenehme beifügen. Der in dem oberen Parktheile auf einer Stelle, von der aus man sich einer schönen Aussicht erfreut, neu aufgestellte Pavillon ist am Sonntag, den 7., bereits durch muthwillige Buben beschädigt worden. Es ist Eltern, Erziehern, Lehrherren 2c. dringend an's Herz zu legen, solchem Unfug durch Warnungen rechtzeitig vorzubeugen und von ihren Pflegebefohlenen die Strafe abzuwenden, die sie im Falle der Entdeckung oder Ermittelung unzweifelhaft trifft, und zugleich sich die Kosten des Schadenersatzes zu ersparen, die ihnen gewiß nicht erlassen werden.

— **Theaterangelegenheiten.** Schauspieldirektor Schön, der bekanntlich den Theatersaal des Hr. Holder-Egger für diesen Sommer gemiethet hat, war am Sonnabend den 6. von Elbing, wo er jetzt Vorstellungen giebt, hergekommen um hier einige vorbereitende Anstalten zu treffen. Die Vorstellungen im hiesigen Sommertheater werden noch in der zweiten Hälfte des Monat Mai beginnen. Hr. Dir. Schön hatte sich im vergangenen Winter in Bromberg so allgemeine Zufriedenheit erworben, daß die Behörden in unserer Nachbarstadt ihm die Benutzung des Stadttheaters freiwillig und unter günstigeren Bedingungen, als dies im abgelaufenen Winter geschehen war, für den nächsten übertragen haben. Wir haben also vollen Grund zu erwarten, daß Hr. Dir. Schön es sich wird sehr angelegen sein lassen auch hier die Zufriedenheit des Publikums zu erwerben, um auch hier für die Folgezeit als ein gern gesehener und mit Freuden empfangener Gast erscheinen zu können.

— **Beschwörung.** Für etwas anderes als eine Beschwörung von bösen Geistern oder dergleichen können wir es nicht halten, was uns gestern auf einem Ausgange in einer Gegend überraschend aufstieß, die wir am Liebsten mit der Bezeichnung: Da, wo die Füchse sich „Gute Nacht" sagen bezeichnen möchten. Wohl geordnet fanden wir auf der Grenze der an die Marken eines nahen Gutes anstoßenden städtischen Forst und in der Nähe eines Grenzhügels die von Luft und Sonne gebleichten Skelett-Theile eines (Hühner-) Hundes, nur waren hinter dem an der Spitze liegenden Schädel aus 6 Beinknochen 3 Kreuze gebildet, denen sich die Wirbel 2c. anreihten. Indem wir aber den Schädel aufhoben, lasen wir auf der unteren Seite, dem Rachenbein, mit Bleistift frisch und geschickt darauf verzeichnet: „E. Zschocke, den 7. Mai 1876." Das ganze Arrangement war also an demselben Tage getroffen. Wer vermag die Absicht zu erläutern?

— **Verleitung zur Untreue.** Der in einem hiesigen größeren Geschäfte angestellte Destillateur Moritz Tuchler hatte einen Lehrling des Geschäfts verleitet, täglich 1 Mk aus der Ladenkasse zu entwenden und ihm zu geben. Dies war bereits sechsmal geschehen, als es entdeckt und der gewissenlose Verführer zur Haft gebracht wurde.

— **Diebstähle.** Die Arbeiter Matthias und Anton Stachurski wurden von dem Nachtwächter beim Diebstahl von Weiden betroffen und auf erstattete Anzeige in Haft genommen. Drei Personen, Marie Koschinska, Elisabeth Thiel, Eduard Haß, sind wegen Diebstahls von Bierflaschen verhaftet. Der Malerbursche Rud. Beyerlei ist festgenommen, weil er seinem Lehrherrn mittelst Einbruchs 1 Paar Stiefel gestohlen hat. Der Arb. Ignatz Kowalski aus Warlubien hatte auf einem Gehöft bei Schönsee 4 Messer von einer Häckselmaschine gestohlen und war damit nach Thorn gegangen. Er wurde hier entdeckt und ist wegen schweren Diebstahls unter Anklage gestellt.

— **Schwurgericht.** Verhandlung am 6. Mai. Vorsätzliche Brandstiftung bildete den Gegenstand der heutigen Verhandlung. Angeklagt derselben ist die Wittwe Marianna Jobska, geb. Bogacka, gebürtig aus Skrwilno in Polen. Dieselbe war Martini 1874 nach Preußen gekommen und Martini 1875 in den Dienst des Besitzers Wankiewicz in Wygoda getreten. Wegen ihrer Unsauberkeit, Ungeschicklichkeit und ihres großen Mundes wurde sie oft von ihrer Dienstherrschaft getadelt. Auch am 17. Februar d. J. geschah dies seitens der verehel. Wankiewicz, als die Angeklagte während des Mittagessens vergeblich aufgefordert wurde, ein Messer nach der Wohnstube zu bringen. Die Jobska beschloß, sich zu rächen. Am Morgen des 18. Februar wurde sie von der kleinen Tochter des Wankiewicz, Vornamens Valerie, dabei betroffen, wie sie Lappen zerriß. Sie hatte deren 2 auf den Knieen liegen, in den kleineren scharrte sie vom Heerde glühende Kohlen und wickelte dieselben dann in den größeren. Demnach begab sie sich durch die Gartenthüre an die Hinterseite des Hauses, bestieg eine Bank und legte den qu. Lappen auf das nur mit Bohlen gedeckte Dach. Es gelang indeß, das entstandene Feuer zu löschen. Der Lappen und ein Stück angebranntes Stubbenholz, das die Angeklagte am Abende zuvor in der Küche gebraucht hatte, fiel während des Löschens vom Dache. Die Herren Geschworenen sprachen das „Schuldig" aus. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

Southampton, 3. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Main," Capt. G. Reichmann, welches am 22. April von Newyork abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der Main überberbringt 141 Passagiere und volle Ladung.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 6. Mai.

Consolidirte Anleihe		4 1/2 %	104,50	bz.
Staatsanleihe		4 % verschied.	99,60 99,75	bz.
Staats-Schuldscheine		3 1/2 %	93,80	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3 1/2 %	85,60	G.
do.	do.	4 %	95,75	bz.
do.	do.	4 1/2 %	102,25	bzB.
Pommersche	do.	3 1/2 %	84,60	bzG.
do.	do.	4 %	95,30	bz.
do.	do.	4 1/2 %	102,60	bz.
Posensche neue	do.	4 %	94,90	bz.
Westpr. Ritterschaft		3 1/2 %	84,60	G.
do.	do.	4 %	95,25	bz.G.
do.	do.	4 1/2 %	101,40	bz.
do.	do. II. Serie	5 %	106,80	bz.
do.	do.	4 1/2 %	101,10	bz.
do.	Neulandsch.	4 %	97,20 II. 94,00	
do.	do.	4 1/2 %	102,20 II. 101,25	
Pommersche Rentenbriefe		4 %	97,50	B.
Posensche	do.	4 %	97,00	B.
Preußische	do.	4 %	97,00	bz.

Dresden, den 5. Mai. (Scherbel u. Co.)

Die Witterung verblieb in dieser Woche trübe und für die vorgerückte Saison auffallend kühl, die Vegetation macht geringe Fortschritte und bleibt für die gedeihliche Fortentwickelung der Saaten jetzt warmes, schönes Wetter dringend erwünscht. Ueber den Stand der Roggenfelder werden die Klagen aus verschiedenen Districten des östlichen Deutschland häufiger, während man mit Weizen fast allgemein zufrieden ist.

Unser Getreidemarkt verharrte in dieser Woche in fester Tendenz, gewann auch ein wenig an Lebhaftigkeit, doch ließ der Verkehr diejenige größere Regsamkeit, die den gegenwärtigen Monat stets vortheilhaft charakterisirte, noch immer vermissen.

Nur für Weizen traten unsere Mühlen stärker als Käufer auf und nahmen feine und gute Mittelqualitäten zu etwas höheren Preisen aus dem Markt. Das Angebot, allerdings umfangreicher als in der Vorwoche, hat noch nicht die gewünschte Ausdehnung erreicht, namentlich machen sich die vorzugsweise begehrten hochfeinen weißen Sorten andauernd recht knapp. Von galiz. und russ. Weizen fanden die herankommenden Partien guter Qualität zur höchsten Notiz schlanke Verwendung. Defecte Sorten bleiben vernachlässigt.

Das Geschäft in Roggen verbleibt loco in sehr gedrückter Lage, da feine inländische Waare noch immer nach hier kein Rendement gewährt. Im Transitogeschäft war trotz etwas herabgesetzter Offerten der Verkehr bedeutungslos. Unser Consum reflectirt nur auf gute trockene Waare und da die in letzter Zeit herankommenden Partien größtentheils feuchte Beschaffenheit zeigen, so veranlaßt dieser Umstand Käufer und Verkäufer, größere Zurückhaltung zu beobachten. Von galiz.-russ. Roggen sind Zufuhren andauernd schwach, was in trockener Waare herankommt, findet zur Notiz leichte Verwendung.

Gerste in feiner Qualität zu vorwöchentlichen Preisen verkäuflich, ord. vernachlässigt.

Mais loco in etwas festerer Haltung.

Hafer, bei knappem Angebot sehr fest.

Hülsenfrüchte ohne Umsatz.

Wir notiren:

Weizen, bunt und weiß 204—237 Mk, gelb 186—220 Mk, pro 1000 Kilo.

Roggen, fein inländ. 165—174 Mk, ungarischer, galiz.-russ. 150—162 Mk pro 1000 Kilo.

Gerste, Brauwaare 180—198 Mk, Futterwaare 145—153 Mk pro 1000 Kilo.

Hafer 174—185 Mk pro 1000 Kilo.

Mais, ungar. 121—124 Mk pro 1000 Kilo.

Erbsen, Kochwaare, 180—200 Mk pro 1000 Kilo.

Offerten nehmen wir entgegen jeden Mittwoch in Chemnitz per Adresse: „Chemnitzer Börse", jeden Donnerstag in Görlitz per Adresse: „Postlagernd."

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 8. Mai. 1876.

Fonds. : . . . . . ziemlich fest.		6./5. 76.
Russ. Banknoten	266	265—43
Warschau 8 Tage	264—70	264—80
Poln. Pfandbr. 5%	76—70	76—90
Poln. Liquidationsbriefe	68—	68—50
Westpreuss. do 4%	95—20	95—20
Westpreus. do. 4 1/2 %	101—70	101—40
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	169—70	169—50
Disconto Command. Anth.	113—20	114
Weizen, gelber:		
Mai	205	204
Sept.-Octbr.	211—50	210—50
Roggen:		
loco	154	152
Mai	153	151
Mai-Juni	152	149
Sept-Oktober	153—50	152
Rüböl.		
Mai.	64	65—10
Septr-Oktb	64—40	63—59
Spirtus:		
loco	47—50	46—70
Mai-Juni	47—60	46—80
August-Septr.	49—60	49—20
Preuss. Bank-Diskont	4 %	
Lombardzinsfuss	5 %	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

6. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.=Ans.
2 Uhr Nm.	336,57	9,9	NO2	ht.
10 Uhr A.	336,43	4,9	NO2	ht.
7. Mai.				
6 Uhr M.	337,12	4,8	NO2	w.
2 Uhr Nm.	338,17	8,8	NO2	w.
10 Uhr A.	339,51	3,6	NNO2	ht.
8. Mai.				
6 Uhr M.	339,91	1,5	NNO2	w.

Wasserstand den 7. Mai 6 Fuß 4 Zoll.
Wasserstand den 8. Mai 6 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Die heute früh 1/21 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem kräftigen Mädchen zeige ergebenst an.

Ostaszewo, den 6. Mai 1876.

H. Wegner.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. April d. J. ist heute

a) in unser Firmenregister unter Nr. 2 eingetragen, daß die Firma Jacob Landeker durch Erbgang auf die Wittwe Johanna und die Geschwister Cäcilie, Sally, Benno und Fanny Landeker, übergegangen und von der Wittwe und den Geschwistern Cäcilie, Benno und Fanny Landeker das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma an die Kaufleute Sally Landeker und Ferdinand Falk abgetreten ist;

b) in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 82 die in Thorn unter der Firma Jacob Landeker seit dem 1. April 1876 aus den Kaufleuten Sally Landeker und Ferdinand Falk bestehende Handelsgesellschaft mit dem Bemerken eingetragen, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.

Thorn, den 27. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Den hochgeehrten jüdischen Herrschaften hierorts und Umgegend empfehle ich hiermit angelegentlichst meine Dienste zum **Kochen** und **Backen** bei Hochzeiten wie überhaupt zur Besorgung der feineren Küche bei jeder andern Gelegenheit.

Pauline Heymann.
Große Gerberstraße 276.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der am 20. April pr. eingeführte ermäßigte Frachtsatz für Schwellensendungen von Thorn nach Großenhain via Sorau und via Bentschen-Guben bleibt noch bis ultimo Juli cr. in Kraft.

Näheres ist bei der Güter-Expedition Thorn zu erfragen.

Breslau, den 4. Mai 1876.

Königliche Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6 Rollwagen nebst 3 Vorrathsrädern soll im Submissionswege vergeben werden.

Schriftliche und versiegelte Offerten sind bis zu dem auf

Freitag, den 12. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau angesetzten Termin mit der Aufschrift „Submission auf die Lieferung von Rollwagen" abzugeben.

Bedingungen und Zeichnung können hierselbst eingesehen werden.

Thorn, den 26. April 1876.

Artillerie-Depot.

Kissner's Restauration.

Kl. Gerberstr. 16.

Täglich frischen Maitrank.

Empfiehlt auch sein neues **französisches Billard** zur gefälligen Benutzung.

Kissner.

Das Grundstück Altst. Bäckerstraße 223 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Neustadt 102.

G. Haase.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer von der **Königlich preußischen Regierung** geprüften und empfohlenen

Ydronit-Präparate

vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein **einmaliges Ueberstreichen**. Die Anwendung derselben ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen

offeriren mit **Ydronit-Dachpappen**, geprüft und empfohlen von **der Königlich preußischen Regierung**. Es ist dieses die **leichteste, beste** und **billigste Bedachung**, die systemathisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

M. M. Herzfeld & Sohn.
Dachpappen. Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik.
Sorau, Niederlausitz.

Soolbad Wittekind bei Halle a/S.

eröffnet am **15. Mai** die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen-** zc. und **russ. Sooldampf-Bäder** gegen skrofulose, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, sowie Haut- und Frauen-Krankheiten, desgl. die **Trinkcuren** seiner **Quelle**, aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke**. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche curgemäße Restauration. Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt, Sanitätsrath Dr. C. Graefe Bestellungen auf Wohnungen zc. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugen-Salz hält für Thorn un Umgegend Herr Carl Wenzel in Bromberg.

B. 0,386. **Die Bade-Direction.**

Die Cigarrenfabrik

von

Julius Brabant in Bremen

liefert jetzt ihre feinen Cigarren zu folgenden niedrigen Preisen:

Punch	Mk. 48	Maravilla	Mk. 60
Principe	„ 65	Esquisitos	„ 70
Apiciana	„ 80	La Real	„ 100

La Flor 78 Mk. pro Mille.

Wenn Cigarren nicht nach Wunsch ausfallen, können dieselben binnen 3 Wochen zurückgeschickt werden

Proben nicht unter 50 Stück.

Man annoncirt

am **zweckentsprechendsten**, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

M. H. Olszewski, Thorn.
Carl Reiche, Thorn.
Hotelbesitzer **W. Scharwenka**, Culmsee.
Hofbesitzer Gebrüder **Rübner**, Schmolln.
Hotelier **G. Linde**, Schönsee.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack.

Franz Christoph in Berlin,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack

---



Luxus-Pferde-Markt

zu Marienburg Westr.

Der diesjährige Markt für edle Pferde wird

am 26. und 27. Mai c.

abgehalten. Anmeldungen für die Barackenstände nehmen die unterzeichneten Comitee-Mitglieder entgegen.

C. Regier. J. M. Behrendt. R. Wadehn.

Das Comitee.

Seine seit 39 Jahren als beste anerkannte

Seidene Müllergaze

(Beuteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr

in Berlin C. Brüderstraße Nr. 4.

Aeltester Fabrikant dieses Artikls in Deutschland.

Prämiirt:

Goldene Medaille Moskau 1872.

Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig und Wittenberg 1869, Honorable Mention, Newyork 1853.

Judlin'sche

Chemische Wasch-Anstalt

Berlin,	F. Gruner, FABRIK;	Berlin,
Leipzigerstr. 46.	Charlottenburg.	Friedrichstr. 152
Alexanderstr. 57.	Lützowstr. 5.	Alte Schönhauserstr. 13. 1.

Erstes und grösstes Etablissement dieser Art.

Specialität: Reinigung jeder Art von unzertrennter Herren- und Damen-Garderobe. Seidene Roben in den hellsten und unechtesten Farben, wollene und halbwollene Kleider mit jedem Besatz, Uniformen, Ball- und Masken-Anzüge, Long-Châles, Crêpe de Chines, Tischdecken, Pelzsachen, Teppiche, welcher Grösse sie auch sein mögen, wattirte Gegenstände, Polster und Möbel mit seidenen und wollenen Bezügen werden, unbeschadet ihrer Neuheit, ohne ihre Façons zu benachtheiligen, auf das Sauberste durch das neue chemische Verfahren, System Judlin, gereinigt.

Prompterer Effectuirung halber wird ersucht, Postsendungen von ausserhalb direct au die Fabrik zn senden.

Breslau, Schweidnitzer St. 27. **Cöln,** Neumarkt 42. **Dresden,** **Erfurt,** Fischmarkt 25. **Leipzig,** Königsslatz 7.
Elberfeld, Kipdorf 23. **Görlitz,** Frauenkirch 2. **Potsdam,** Nauener St. 29. **Hannover,** Seilwinder St. 10.
Magdeburg, Hauptwache 7. **Stettin.** Mönchen St. 24. **Halle,** Fischer-Gasse 2. **Flensburg,** Holm 599.
Weimar. Coburg. Posen. Barmen.

Sehr wichtig.

Am altstädtischen Markte. Neben dem Standbilde des Kopernikus ist zu haben: türkescher weißer Honig, welcher gegen Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden jeder Art sehr wirksam ist.

B. Stepanowitz.

In meinem Hause Culmerstr. 336 ist die Wohnung in der 2. Etage vom 1. October cr. zu vermiethen.

Nathan Leiser.

Elg. mbl. Wohn vrm. sof. **Moritz Levit.**

Ein **Lehrling** für die Conditorei wird gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn **B. Westphal**, Thorn.

Ein Lehrling kann sofort bei uns eintreten

Grossmann & Neisser.

Ein kl. Portemonnais ist gefund. am Bromb. Thor. Näheres Waisenhaus.

Mein Geschäftslokal nebst Wohnung ist von sofort oder später zu vermiethen. ***Moritz Levit.***

Einen Laden in der Breitenstr. hat zu vermiethen **Schlesinger.**

Große Auktion.

Dienstag, den 9. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Brückenstr. 13, 1 Tr. sämmtliche Mahagoni-, Nußbaum- und birkene Möbel, 2 große Teppiche, Haus- u. Küchengeräth versteig.

W. Wilckens, Auktionator.

Zwiebeln

empfiehlt **Carl Spiller.**

Floßnägel

in allen Längen, offerirt zu billigen Preisen

Victor Wilk,
Culmerstr. 335.

Gymnastisch-orthopädische u. elektrische Heilanstalt zu Danzig,

Hundegasse Nr. 90, verbunden mit **Pensionat**.

In der Anstalt kommen zur Behandlung: sämmtliche Formfehler des Körpers, konstitutionelle Leiden (Bleichsucht, allgemeine Schwäche, chronische Unterleibsbeschwerden, Scropfeln zc.) Nerven- und Muskelkrankheiten.

Regulative zur Benutzung der Anstalt sind bei dem Unterzeichneten zu haben.

(D. 1532 B.) **Dr. med. Fewson.**

Ein Kinderwagen ist billig zu verkaufen Tuchmacher-Straße Nr. 175 2 Treppen

---

Das Rittergut

Lubczyna, Kreis Schilberg, 932 Hektaren, 3/4 Meilen von einer Eisenbahnstation und von der Chaussee entfernt, soll auf 15 Jahre verpachtet werden. — An Capital sind 60,000 M erforderlich. Das Vermessungs- u. Bonitirungsregister, die Gutskarte, sowie die Pachtbedingungen befinden sich beim Unterzeichneten, mit dessen Genehmigung das Gut in Augenschein genommen werden kann.

Kempen, Großherzogthum Posen, den 4. Mai 1876

Dr. Szafarkiewicz,
Rechtsanwalt und Notar.

Wer eine Stelle sucht eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirthschaft Oeconomiegut zc. zu pachten sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.

G. L. Daube & Co.
Thorn, Brückenstraße 8.

Eine ordentliche Frau sucht Arbeit als Wäscherin oder Aufwärterin. Weißestr. Hôtel de Rome, im Hofe.

Ein Ziegenbock hat sich bei mir eingefunden und ist gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abzuholen bei **A. Putschbach.**

Eine Stube zu verm. und sof. zu beziehen Tuchmacherstr. 155.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, wird zum 1. Oktober von einer kinderlosen Familie zu miethen gesucht. Dieselbe kann auch außerhalb der Stadt belegen sein. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Ein möbl. Vorderzimmer für 1—2 Herren sogl. zu verm. Gr. Gerberstraße Nr 287, 1 Tr.

Sommerwohnungen zu vermiethen Kl. Mocker 4. Apotheker **Newiger.**

Ein mbl. Zimmer nach vorn gelegen, part., ist von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 154.

---

1 mbl. Zimmer parterre oder 1 Zimmer 1 Tr. rechts zu vermiethen Brückenstr. Nr. 19 part.

Es predigen

Am Buß- und Bettage.
Mittwoch, den 10. Mai.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Morgens 7 Uhr Beichte und Communion.
Vormittag 9½ Uhr Hr. Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Rehm.
Nachmittag 2 Uhr Katechisation, derselbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerie von Ernst Lambeck.